

ARGE oekosozialmarkt
Liebenauer Hauptstraße 95d
8041 Graz
E: ARGE@oekosozialmarkt.org
ZVR-Zahl: 849698579

Über die Bedeutung von Zins als Preis für geliehenes Geld schrieb Roland Geitmann:

Im Zins steckt ein Grundsockel, und dort sitzt das Problem. Die vorherrschende Wirtschaftswissenschaft bietet hierfür zwei Erklärungen: Zum einen wird gesagt, dieser Grundsockel im Zins sei der Anteil des Kapitalgebers am Gewinn des Investors. Dann aber müßte dieser Zinsanteil variabel sein und bei verlustreicher Investition auch ins Minus gehen, was er nicht tut, und dürfte bei Konsumentenkrediten gar nicht erscheinen. Dafür bieten die Ökonomen eine zweite Erklärung: Insoweit sei der Zins ein Ausgleich für Konsumverzicht. Abgesehen davon, daß Millionäre und Milliardäre wohl kaum auf Konsum verzichten, unterstellt diese Erklärung eine einseitige Interessenlage. Denn in Wirklichkeit löst Leihe als Ausgleich in der Zeitdimension beiden Seiten ein Problem. Der eine will Konsum zeitlich vorziehen, der andere solchen in die Zukunft verlagern. Wenn das erstere Bedürfnis gelegentlich überwiegt, zum Beispiel wenn viele junge Menschen auf den Markt drängen, mag sich dies im Zins ausdrücken. Der ständig bei mindestens 3 % im Positiven liegende Zins beruht jedoch auf einer Verfälschung der Interessen. Denn mindestens so stark, wie Konsum zeitlich vorzuziehen, ist auf Dauer gesehen bei anderen das Bedürfnis, Konsum in die Zukunft zu verlagern: Alterssicherung ist ein Grundproblem des Menschen und kann nur durch Zusammenwirken der Generationen gelöst werden.

Der Mensch ist aufs Schuldenmachen angelegt. Das Kind lebt von den Vorleistungen seiner Eltern, die es im Alter rückzahlend versorgt. Wer sich mit einer guten Geschäftsidee selbständig machen will, braucht Kredit, den er später zur Alterssicherung des Kreditgebers zurückzahlt. Nur in der Aufeinanderfolge der Generationen und indem wir uns in der Zeitdimension miteinander ausgleichen, sind wir lebensfähig. Es muß deswegen in immer größere Ungleichgewichte führen, wenn bei der Leihe der zeitliche Vorsprung zu Geld gemacht wird. Gegen diese Ausbeutung durch die ältere Generation werden sich die Nachwachsenden zu Recht wehren.

Überzeugend deutete der große englische Ökonom John Maynard Keynes den Grundsockel des Zinses als Prämie für Liquiditätsverzicht (Keynes, 1936, 139 ff.). Denn Geld macht seinen Besitzer beweglich, weil alle anderen Wirtschaftsteilnehmer/innen bereit sind, es als Zahlungsmittel anzuerkennen. Anschaulich hat Dieter Suhr diese Eigenschaft des Geldes als „Jokervorteil“ bezeichnet (Suhr, 1983, 59). Weil liquides Geld es ermöglicht, jederzeit ein gutes Geschäft zu machen, kann der Geldbesitzer für die zeitweise Überlassung dieses Vorteils am Markt ein Entgelt durchsetzen, das Zeit zu Geld macht.

Dieser Jokervorteil des Geldes ist jedoch keine Leistung des Geldbesitzers, sondern die Eigenschaft eines öffentlichen Transportmittels und beruht auf Rechtsordnung und Vertrauen aller Wirtschaftsteilnehmer. Gerechterweise dürfte die Liquiditätsverzichtsprämie im Zins deshalb nicht dem zufälligen Geldbesitzer, sondern müßte der Gemeinschaft zufließen. Andernfalls wird der Reiche leistungslos immer reicher, indem er ein öffentliches Transportmittel nur gegen Entgelt weitergibt. Auf diese Weise lassen wir eine öffentliche Einrichtung zu einem privaten Spekulationsmittel verkommen, so daß es Mauern errichtet, statt Menschen zu verbinden.¹

¹ Roland Geitmann, [Auf Arbeitslosigkeit und Umweltzerstörung programmiert?](#), S 3 ff